

Henri Béjoint: *The Lexicography of English. From Origins to Present*. Oxford: Oxford University Press, 2010.

Brigitta Mittmann

*The Lexicography of English* ist eine sowohl äußerlich als auch von ihrem Inhalt her überaus einladende, umfassende Darstellung zur Geschichte und Gegenwart der englischsprachigen Lexikographie. Es handelt sich um eine grundlegend überarbeitete, wesentlich erweiterte und ergänzte Neuversion von Béjoints 1994 erschienenem Buch *Tradition and Innovation in Modern English Dictionaries*, die weit mehr als die Hälfte ihres ursprünglichen Umfangs hinzugewonnen hat. Béjoint ist durch seine jahrzehntelange Arbeit zu lexikographischen Themen außer mit der englischen auch mit der französischen Lexikographie vertraut und kann beide miteinander und mit den Lexikographien anderer Sprachen vergleichen.

Er beginnt das erste Kapitel mit einigen Bemerkungen zur Geschichte des Wortes *dictionary* und seiner lateinischen Vorgänger *dictionarius/dictionarium* sowie zu verschiedenen anderen Bezeichnungen für Wörterbücher in europäischen Sprachen. Anschließend diskutiert er verschiedene, meist aus Wörterbüchern stammende Definitionen des Begriffs *dictionary*. Unter ihnen wählt er diejenige von Rey-Debove (1971) als die beste aus und untersucht in der Folge in separaten Unterkapiteln jeweils die verschiedenen darin gemachten Aussagen. Auf diese Art und Weise werden Wörterbücher als spezielle, didaktische Textform charakterisiert, die nicht der Lektüre, sondern dem Nachschlagen dient, mit Mikro- und Makrostruktur eine Doppelstruktur aufweist, eine formal oder nach Bedeutungen geordnete Liste darstellt und Informationen über eine gezielt getroffene Auswahl von sprachlichen Zeichen bereithält. In diesem Zusammenhang bietet sich auch die Gelegenheit, die Leser beiläufig mit grundlegender Terminologie wie *Mikrostruktur/Makrostruktur*, *onomasiologisch/semasiologisch* etc. vertraut zu machen. Nach seinen Überlegungen zur Definition grenzt Béjoint Wörterbücher gegenüber anderen Wortlisten (wie Ortsverzeichnissen oder Indizes) sowie Buchsorten wie Enzyklopädien oder Grammatiken ab.

Der zweite Teil des ersten Kapitels behandelt verschiedene Ansätze einer Typologisierung von Wörterbüchern. Béjoint kommt zu dem Schluss, dass eine systematische und handhabbare Klassifikation von Wörterbüchern letztlich unmöglich ist, stellt aber anschließend noch weiterhin genutzte und grundlegende metalexikographische Begriffspaare wie *monolingual – bilingual*, *general – specialized (dictionaries)* und *Lernerwörterbücher – Wörterbücher für Muttersprachler* vor. Als meistgenutzten, in jedem Haushalt anzutreffenden Wörterbuchtyp identifiziert er das einsprachige *general purpose dictionary* (Allgemeinwörterbuch), welches er in den folgenden Kapiteln in der Hauptsache behandelt.

Im zweiten Kapitel wird ein Überblick über die Geschichte der englischen Wörterbücher – und vergleichbarer Werke anderer europäischer Nachbarn – von den Ursprüngen bis ins 19. Jahrhundert gegeben. Béjoint beginnt mit den von manchen Autoren als ‚Prä-‘ oder ‚Protowörterbücher‘ bezeichneten Wortlisten der alten Sumerer und führt die Leser durch die Antike und die Glossare des Mittelalters in das England der frühen Neuzeit. Das 18. Jahrhundert charakte-